

GEOPRAX **Newsletter**

Liebe Mitglieder von *GEOPRAX*,

am 23. April 2003 fand die diesjährige Abteilungsversammlung von *GEOPRAX* statt – korrekterweise müsste man eigentlich von einer erweiterten Vorstandssitzung sprechen, denn die Resonanz der Mitglieder gering. Und das, obwohl wir der Anregung, einen gemütlicheren Ort als die Räume des Instituts auszusuchen, gefolgt sind. Hier noch einmal die Tagesordnung der Sitzung, die in dieser Form von den Anwesenden verabschiedet wurde:

- TOP 1 – Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 2 – Beschluss der Tagesordnung
- TOP 3 – Verabschiedung des Protokolls der Abteilungsversammlung 2002 (s. Newsletter 6)
- TOP 4 – Bericht 2002 (inkl. Kassenbericht)
- TOP 5 – Jahresplanung 2003
- TOP 6 – Projektförderung 2001 und 2002
- TOP 7 – Verschiedenes

Protokoll der GEOPRAX- Abteilungsversammlung vom 23.04.2003

TOP 1 – Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Neben der Abteilungsleitung ist ein (!) weiteres Mitglied anwesend. Der Geschäftsordnung ist die Versammlung trotz der geringen Teilnehmerzahl beschlussfähig.

TOP 2 – Beschluss der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird einstimmig ohne Änderungen beschlossen.

TOP 3 – Verabschiedung des Protokolls der Abteilungsversammlung 2002

Das Protokoll der Abteilungsversammlung vom 20.02.2002 (in Newsletter 6 enthalten) wird einstimmig beschlossen.

TOP 4 – Bericht 2002 (inkl. Kassenbericht)

Die Abteilungsleitung berichtet von den Veranstaltungen im vergangenen Jahr. Im Mai 2002 fand die GeoPraktika02 statt, mit der wieder versucht werden sollte, Studierenden Einblicke in mögliche Beschäftigungsfelder zu geben. Insbesondere die Teilnahme seitens der Studierenden am Nachmittag war so gering, dass von den insgesamt sieben Workshops zwei zusammen gelegt werden mussten. Gründe für die schlechte Resonanz unter den Studierenden können zum einen terminbedingt sein (Freitag Nachmittag als ungünstiger Termin für eine solche Veranstaltung), oder zum anderen aus Desinteresse resultieren. In diesem Zusammenhang wurde von verschiedenen Studierenden bereits im Vorfeld kritisiert, dass die Themen der Workshops hauptsächlich anthropogeographisch ausgerichtet sein. Der Besuch verschiedener Workshops hat jedoch gezeigt, dass – auch wenn die Physiogeographie nicht ausdrücklich im Titel genannt war – insbesondere der Workshop von Dipl.-Geophys. T. Kraft (GIS) und von Dipl.-Geogr. J. Wolf (Umwelt- / Landschafts- / Bauleitplanung, Fachgutachten) zeigten sehr gute Einblicke in Berufsfelder physischer Geographen.

In Zusammenhang mit der GeoPraktika werden verschiedene Ideen diskutiert, wie die Probleme der Veranstaltung zu lösen sind. Eine Terminverschiebung wird ohne Ergebnis diskutiert. Als Ziel der Veranstaltung wird jedoch festgelegt, den Studierenden einen Überblick über den

Arbeitsmarkt zu geben. Sollte die Zahl der Teilnehmenden bei der GeoPraktika04 wieder sehr niedrig ausfallen, wird als Idee diskutiert, die Workshops ins Plenum zu verlegen. Als Alternativen zur umfassenden GeoPraktika werden Veranstaltungen speziell für Erstsemester und physische Geographen diskutiert (s. Jahresprogramm 2003).

Das abendliche Ehemaligentreffen hingegen war überaus erfolgreich mit ca. 70 Teilnehmern und ausgezeichneter Stimmung.

Der Kassenwart legt zudem seinen Bericht über das Jahr 2002 vor. *GEOPRAX* verfügt über eine ausreichende Kapitaldecke, um in diesem Jahr Fördermittel auszuschütten. Durch die Beiträge aus dem laufenden Jahr wird sich die Kassensituation noch einmal verbessern. Erfreulicherweise konnte das Ehemaligentreffen so ausgerichtet werden, dass es im Endeffekt nahezu kostenneutral durchgeführt werden konnte. Im Vorfeld der Veranstaltung waren jedoch erheblich finanzielle Vorleistungen von *GEOPRAX* zu erbringen. Für die nächste GeoPraktika sollten daher ca. € 1000,- in der Jahresplanung 2004 berücksichtigt werden.

TOP 5 – Jahresplanung 2003

In diesem Jahr sollen wieder Exkursionen zu potenziellen Arbeitgebern durchgeführt werden. Verschiedene Vorschläge für die Ziele dieser Exkursionen werden debattiert. Um die Attraktivität der Exkursionen zu steigern wird diskutiert, ob eine Anerkennung als Exkursionstag für Studierende möglich ist. Die Abteilungsleitung wird sich nach den entsprechenden Bedingungen erkundigen. Die anwesenden Mitglieder der Abteilung und der Abteilungsleitung versprechen, Unternehmen, die ein lohnendes Exkursionsziel sein könnten, anzusprechen und dann eine entsprechende

Mitteilung an die Abteilungsleitung zu senden.

Weiterhin sollen Erstsemester direkt angesprochen werden. In diesem Zusammenhang wurde überlegt, den von der Fachschaft ausgerichteten Erstsemestertag um eine Stunde zu verlängern und in diesem Rahmen Informationen zu Berufsfeldern von Geographen zu geben, um den Erstsemestern eine erste Orientierung mit auf den Weg zu geben. Die Abteilungsleitung wird sich an die Fachschaft wenden und versuchen, eine entsprechende Veranstaltung ins Leben zu rufen.

Zur Mitgliederwerbung sollen die Absolventen seit Mai 2002 angeschrieben werden.

TOP 6 – Projektförderung 2001 und 2003

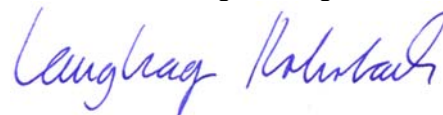
Das erste Projekt aus der Projektförderung 2001 ist mittlerweile abgeschlossen.

Für die Projektförderung 2003 gingen zwei Anträge ein. Das beantragte Volumen liegt bei EUR 1300,- und damit über der auszuschüttenden Summe. Eine Entscheidung darüber, welcher der Anträge Unterstützung finden soll und ggf. in welcher Höhe ist noch nicht gefallen.

TOP 7 – Verschiedenes

Wir danken unserem treuen Mitglied Robert Pastyrik für seinen Besuch der Abteilungsversammlung.

Für die Abteilungsleitung



PS: Leider hat sich der Bankeinzug der Beiträge 2003 durch Schwierigkeiten mit unserer Hausbank und dem Datenträgeraustausch leider verzögert. Vergangene Woche sollten die Beiträge von den betroffenen Konten abgebucht worden sein.

GEOPRAX-Projektförderung 2001 - Abschlußbericht

Zur Zukunft der deutschen Touristen auf Mallorca

Reaktionen auf ein neues Tourismuskonzept an der Playa de Palma

Von Stephannie Kessler aus Frankfurt am Main

Frankfurt am Main im Mai 2003

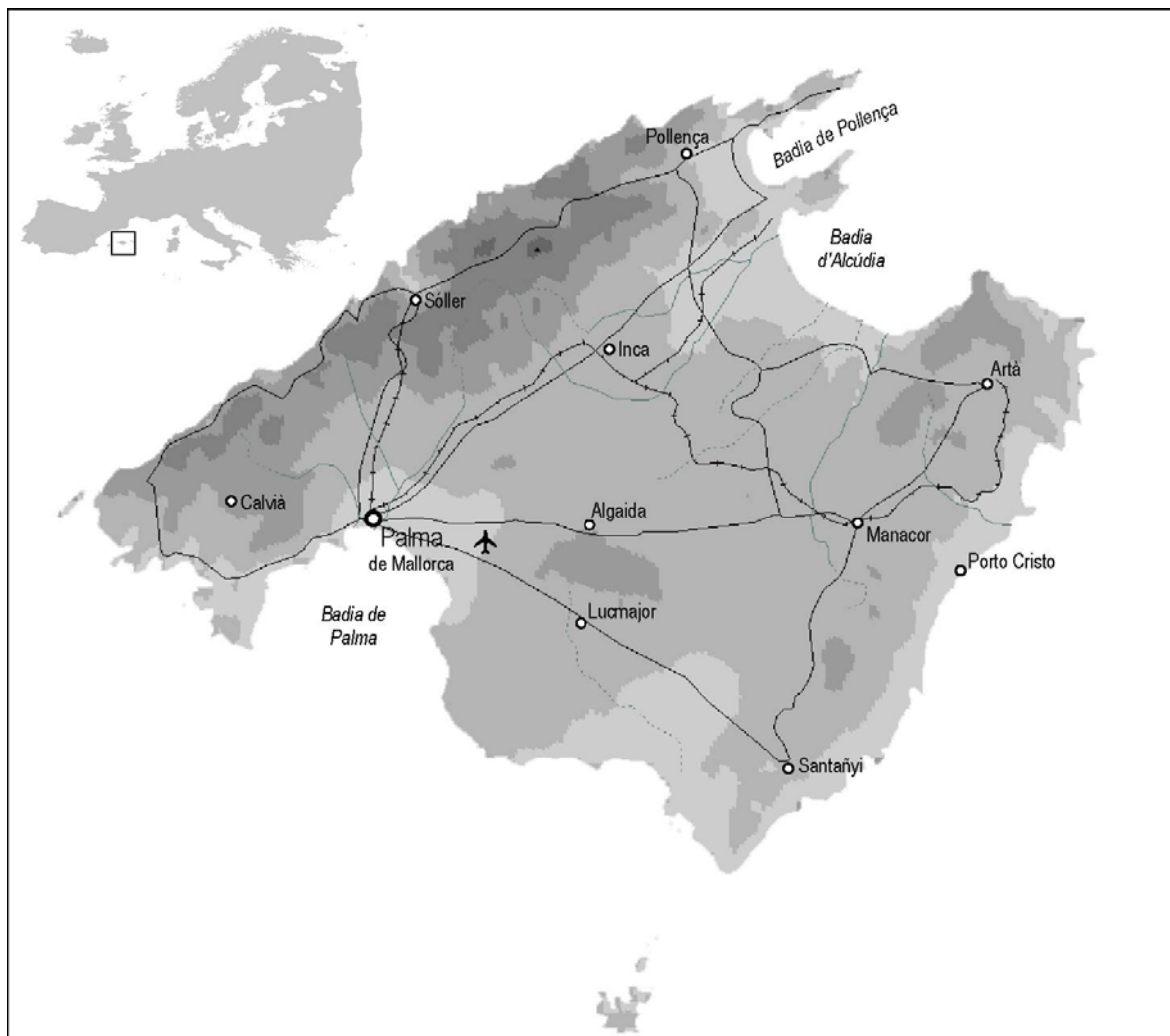


Abb. 1: Die Lage Mallorcas in Europa. Quelle: Microsoft Encarta Weltatlas 2001, verändert.

Einleitung

Die starke Expansion des Pauschalflugverkehrs und die zentrale Lage im Mittelmeergebiet machen Mallorca seit Jahrzehnten zu einem der beliebtesten „Naherholungsgebiete“ der Deutschen. Deren ambivalente Beziehung zu Mallorca äußert sich in Bezeichnungen wie „Putzfraueninsel“ oder „17. Bundesland“. Kein anderes Zielgebiet deutscher Urlauber ist durch den „Party- und Sauf Tourismus“ mit einem so schlechten

Image belegt wie die „allseits“ beliebte Insel Mallorca.

Trotz einer Vielzahl an negativen Ereignissen, hervorgerufen durch typische Begleiterscheinungen des Massentourismus und damit verbunden häufig vernichtender Berichterstattung in den Medien sowie einer immer größer werdenden Anzahl an Konkurrenzzielen im Bereich des konventionellen Badetourismus im Mittelmeerraum und auch außerhalb Europas, verlor Mallorca als klassische Badeurlaubsinsel für die Deutschen bis Ende der 1990er Jahre nicht an Anziehungskraft (vgl. Abb.2).

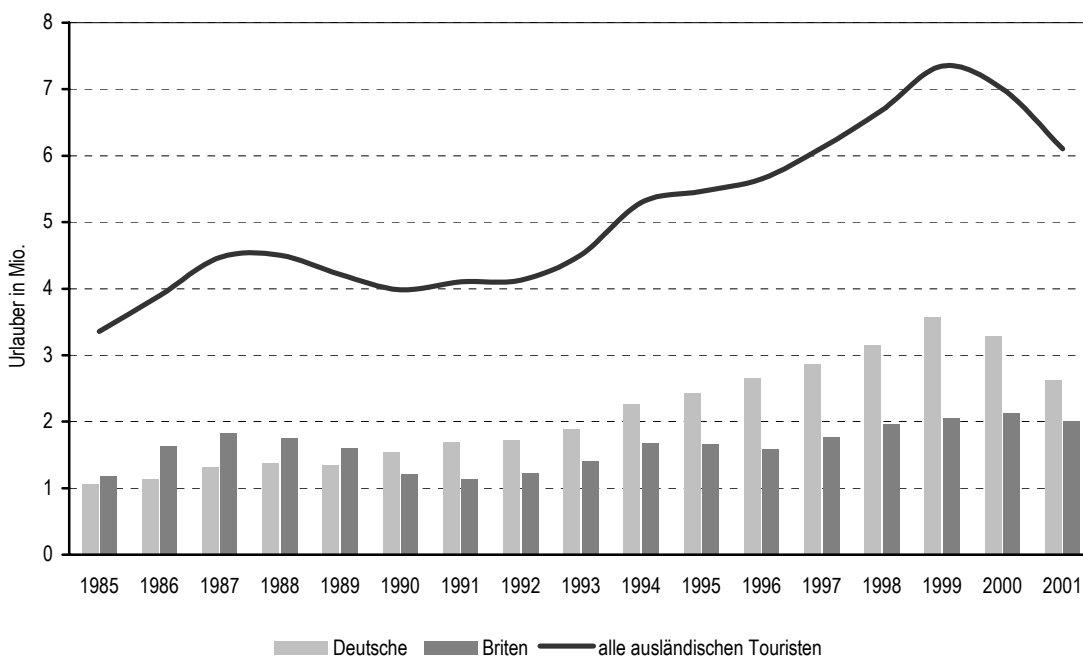


Abb. 2: Ankünfte von Touristen zwischen 1985 und 2001.

Aus verschiedenen Gründen, u. a. dem Ausbleiben der vormals stärksten Urlaubernation – den Briten – , und aus den nicht zu unterschätzenden Umweltproblemen der Insel setzte seit Beginn der 1990er Jahre jedoch bei den Politikern der Insel ein Umdenken bezüglich des Touristenbooms ein. „Qualitätstourismus“ statt „Billigtourismus“ steht nun auf den Fahnen des derzeitigen Tourismuskonzepts geschrieben. Neben einer Diversifizierung des touristischen Angebots – der Verlagerung von reinen Pauschalreiseangeboten mit dem Schwerpunkt Strand- und Badeurlaub zu Urlaubssegmenten im gehobenen Bereich

wie z. B. Golf-, Natur- oder Kulturtourismus – war es ein wichtiges Ziel, den Partytourismus an der Playa de Palma einzuschränken. Hierfür ist sowohl die Verringerung der dominierenden Hotelbettenkapazität im Ein- bis Drei-Sterne-Bereich an der Playa de Palma geplant (und z. T. schon umgesetzt) als auch die Einschränkung der abendlichen Öffnungszeiten von Freiluft-Lokalen vorgesehen. Eine weitere grundlegende Maßnahme im Rahmen eines neuen Tourismuskonzepts ist die seit Mai 2002 eingeführte Erhebung einer Ökosteuer für Pauschaltouristen. Die Einnahmen sollen für Projekte zur Verbesserung der Umwelt

und der touristischen Infrastruktur verwendet werden.

Jedoch rückten die neuen Tourismuskonzepte durch die seit 1991 wieder kontinuierlich ansteigenden Ankünfte von Touristen (s. Abb.2) erst wieder Anfang des Jahres 2000 in den Vordergrund, nachdem die Besucherzahlen 1999 alle Rekorde gebrochen hatten und der Umweltkollaps drohte. Dadurch geriet auch die Playa de Palma als touristisch überlaufene Zone erneut in die Negativschlagzeilen.

In einem Interview im Jahr 1999 formulierte Regierungspräsident *Antich*: „Der Safttourismus schadet dem Image von Mallorca, wir wollen einen Tourismus mit Würde.“ Nicht selten wird die gesamte Insel in Deutschland auf den Küstenabschnitt der Playa de Palma reduziert. Mit den Schlagworten Sonne, Sand, Strand, Sex und Sangria wurde seit den 1980er Jahren in TV- und Printmedienbeiträgen der Urlaub an der Playa de Palma beschrieben. Doch nicht nur für die Alkoholexzesse deutscher Touristen war die Playa de Palma bekannt. Bis weit in die 1980er Jahre war die Urlaubsinsel allgemein in Deutschland der Inbegriff für preiswerten Pauschalurlaub.

Jahr	Ankünfte deutsche Touristen	Ankünfte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in %
1999	3,6 Mio.	+ 14,6
2000	3,3 Mio.	- 7,8
2001	2,6 Mio.	- 7,2 ¹

Tab. 1: Ankünfte deutscher Touristen auf Mallorca zwischen 1999 und 2001.

Anzuführen ist, dass dieses „massierte“ Auftreten von Pauschaltouristen besonders auch an der Playa de Palma über Jahrzehnte hinweg wesentliche Rahmenbedingungen für die Wirtschaftslage auf der Insel schuf: „Por zonas, los turistas que tienen el gasto más alto en

¹ Eigenen Berechnungen zufolge ist das ein Rückgang um 21 % der deutschen Touristen. Die Angabe – 7,2 % ist der *Conselleria de Turisme* (Ministerium für Tourismus der Balearen) entnommen.

diversiones se alojan en la Playa de Palma.“²

Die seit dem Jahr 2000 kontinuierlich rückläufigen Besucherzahlen aus Deutschland (vgl. Tab.1) lassen Mallorca zu einem interessanten Problemfeld werden: Inwiefern hängen neue Tourismuskonzepte und rückläufige Besucherzahlen zusammen? Für die Vergangenheit lässt sich diese Frage nicht mehr beantworten, aber für die Zukunft erscheint die Frage legitim, ob Mallorca unter diesen tourismuspolitischen Vorzeichen weiterhin ein beliebtes Reiseziel der Deutschen bleiben kann. Mit einer Befragung deutscher Touristen an der Playa de Palma, inwieweit eine Änderung des touristischen Angebots auf Mallorca und insbesondere an der Playa de Palma mit den Interessen, Motiven und Erwartungen deutscher Urlauber übereinstimmt, konnten Aussagen zur Zukunft des deutschen Tourismus auf Mallorca getroffen werden.

Zusammenstellung der wichtigsten Ergebnisse der Befragung

Die Urlauber an der Playa de Palma

Die deutschen Urlauber an der Playa de Palma sind im September 2001 zu 82 % Wiederkehrer. Die Altersstruktur der Befragten, mit einer ausgewogenen Verteilung in den Altersklassen der 20- bis 30-Jährigen, der 31- bis 28-Jährigen und der 39- bis 50-Jährigen verdeutlicht, dass die Playa de Palma sowohl ein Urlaubsziel für junge Erwachsene als auch für Ältere darstellt.

Der mehrheitliche Anteil bucht mit insgesamt 87 % Hotels in Kategorien mit einem niedrigeren Preisniveau zwischen Ein- und Drei-Sternen. Die überwiegende Mehrheit der Befragten (68 %) bleibt zwischen 5- und 8-Tagen an der Playa de Palma. Damit zeigt sich, dass die Playa de Palma aufgrund der gegebenen touristischen Infrastruktur als ein typisches Ziel für kürzere Urlaube wahrgenommen wird. Die Playa de Palma wird als reines

² Übers.: An der Playa de Palma sind die Touristen mit den höchsten Ausgaben für Freizeitvergnügungen untergebracht.

Vergnügungsziel für Paare, Alleinreisende und Gruppen wahrgenommen. Familienurlaub dagegen bleibt an der Playa de Palma eine seltene Ausnahme.

Urlaub an der Playa de Palma

Die deutschen Touristen an der Playa de Palma fordern in erster Linie ein intensives Vergnügungsangebot zu günstigem Preis: Partyaktivitäten verknüpft mit Badeurlaub sind nach wie vor das Leitmotiv für einen Aufenthalt an der Playa de Palma.

Geschätzt wird an der Playa de Palma die „besondere Urlaubsatmosphäre“, der Strand und die Strandpromenade, die Partyaktivitäten und die zentrale Lage.

Ablehnend bewertet werden von einer großen Anzahl der Befragten sowohl die negativen Begleiterscheinungen des „Ballermann-tourismus“ wie z. B. „die Betrunkenen“, „das Anbaggern“ oder „der Lärm“ als auch „die Massen hier“.

Trotz der vorhandenen negativen Bewertung der Playa de Palma werden die Erwartungen an einen Urlaub an der Playa de Palma für 89 % aller Befragten erfüllt, denn 76 % sind sicher, einen weiteren Urlaub an der Playa de Palma verbringen zu wollen. Die zahlreichen positiven Nennungen zur Bewertung der Playa de Palma und der hohe Anteil der erfüllten Erwartungen belegen die derzeitige Zufriedenheit der Urlauber.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Befragung war, dass die Playa de Palma von den Befragten nicht als preisgünstiges Urlaubsziel empfunden wird.

Akzeptanz des neuen Tourismuskonzepts

Das neue Tourismuskonzept besteht aus verschiedenen Elementen, nachgefragt wurden in der Befragung nur die für die Playa de Palma relevanten geplanten Änderungen.

Die Ökosteuer ist die einzige Maßnahme des neuen Tourismuskonzepts, die von einer Mehrheit der Befragten befürwortet wird.

Ein hoher Anteil der Befragten (65 %) hat kein Verständnis für die Umsetzung eines neuen Tourismuskonzepts an der Playa de Palma.

Die eingeschränkten Öffnungszeiten von Freiluft-Lokalen ergeben im Stimmungsbild der Urlauber eine Pattsituation: 49 % der Urlauber betonen, dass sie dennoch wiederkämen, 45 % sprechen sich dagegen aus. Dieser Gleichstand kann so interpretiert werden, dass viele mit dem Partyambiente tagsüber überaus zufrieden sind.

Eindeutiger stellen sich die Wiederkehrabsichten bei teureren Hotels dar. Weitaus mehr als die Hälfte aller Befragten (59 %) käme nicht mehr für einen Urlaub an die Playa de Palma, wenn sich der Schwerpunkt der Hotelstruktur auf Vier- und Fünf-Sterne-Hotels konzentrieren würde. Dem gegenüber stehen 35 % aller Befragten, die antworten, dass dies keine Auswirkungen auf ihr Reiseverhalten habe und sie nach wie vor kämen. Diese Einschätzung relativiert sich jedoch bei der Frage, ob sie noch an die Playa de Palma kämen, wenn sich der Urlaub insgesamt verteuern würde. Bei einer Verteuerung würden mehr als 2/3 der Befragten (69 %) ihren Urlaub nicht mehr an der Playa de Palma verbringen.

Demnach ist der Preis der entscheidende Faktor, ob in Zukunft alternative Urlaubsziele einen höheren Stellenwert bei der Urlaubsplanung einnehmen werden.

Mögliche Konkurrenzziele der Playa de Palma

Mögliche Alternativziele werden von den Befragten in erster Linie innerhalb Spaniens (auf Ibiza) gesehen. Als weitere Alternativen werden u.a. die Türkei, Italien als auch neuer erschlossene Urlaubsziele in osteuropäischen Gebieten wie z. B. Bulgarien oder Ungarn genannt. Die Angabe möglicher Alternativziele innerhalb Spaniens wie Ibiza und Lloret de Mar verdeutlicht, dass die Befragten für einen vergleichbaren Urlaub auf Strand und Bademöglichkeiten, sowie ein überdurchschnittliches Lokal- und Discotheken-Angebot achten.

Bei einem preislichen Vergleich von Urlaubsangeboten des Reiseveranstalters *Thomas Cook* zur Playa de Palma und zu einigen der genannten Konkurrenzzielen wird deutlich, dass die am häufigsten

genannten Alternativen Spanien (Ibiza) und die Türkei hinsichtlich des Preises keine Alternative darstellen. Nur im Vier-Sterne-Bereich sind Urlaubsangebote in der Türkei eine Alternative zu Angeboten auf Ibiza. Da das Interesse an Vier-Sterne-Hotels laut der Auswertung meiner Befragung begrenzt ist, kämen in der Drei-Sterne-Kategorie nur Urlaubsorte in Bulgarien preislich als echte Alternative in Betracht.

Dies zeigt, dass im Hinblick auf das große Interesse der Mallorca-Urlauber an Partyaktivitäten Ibiza in diesem Bereich eine tatsächliche Alternative darstellt; preislich gesehen – und damit für die Urlauber entscheidend – jedoch nicht. Die günstigeren Angebote Bulgariens bestätigen dieses Urlaubsziel als Alternative; offen bleibt jedoch, ob auch das dortige Partyambiente und die geringere Sonnengarantie die von der Playa de Palma geprägten Erwartungen erfüllen kann. Inwieweit diese Reiseziele wirklich als Alternative zur Playa de Palma gesehen werden, wird die Buchungsbilanz der Reiseveranstalter am Ende des Jahres 2003 zeigen. Betrachtet man jedoch die Äußerungen der Befragten an der Playa de Palma hinsichtlich der preislichen Vorstellung ihres Urlaubsortes, könnte man angesichts ihrer Aussagen eine Verlagerung der Touristenströme in die neu ausgebauten Urlaubsregionen erwarten. Doch bleibt abzuwarten, inwiefern die Faktoren Sonnengarantie und Partyambiente die jetzigen Mallorca-Besucher nicht doch dazu bewegen, notgedrungen auf teurere Unterbringung – dafür aber in erprobte sonnigen und unterhaltsamen Urlaubsorten – zurückzugreifen.

Fazit und Ausblick

Nach der durchgeführten Befragung deutscher Touristen an der Playa de Palma lassen sich abschließend folgende Aussagen treffen:

Die deutschen Touristen an der Playa de Palma fordern in erster Linie ein intensives Vergnügungsangebot zu günstigem Preis. Partyaktivitäten verknüpft mit einem Badeurlaub sind nach wie vor das

Leitmotiv für einen Urlaub an der Playa de Palma.

Obwohl ein Teil der Touristen den negativen Begleiterscheinungen des Partytourismus kritisch gegenübersteht und Einschränkungen hinsichtlich der Öffnungszeiten von Lokalen in Kauf nehmen wird, stehen das „Feiern“ sowie der Wunsch nach einem preiswerten Urlaub im Vordergrund.

Dies lässt mit Blick auf die Ausgangsthese den Schluss zu, dass die Playa de Palma unter geänderten tourismuspolitischen Voraussetzungen nicht mehr mit einem so hohen Volumen an deutschen Pauschal-touristen rechnen kann, und dass die Playa de Palma mit den geplanten Maßnahmen eines neuen Tourismuskonzepts tatsächlich mit einem Rückgang des deutschen Touristenaufkommens rechnen muss.

Die Verteuerung des Urlaubs ist im Zuge der Umsetzung des neuen Tourismuskonzepts das ausschlaggebende Kriterium für die Urlauber sich gegen die Playa de Palma zu entscheiden.

Im Hinblick auf die zukünftigen Veränderungen muss die Playa de Palma also mit erheblichen Einbußen des deutschen Touristenaufkommens, insbesondere aufgrund der geplanten Anhebung des derzeitigen Hotelstandards, rechnen. Die Verteuerung des Urlaubs rückt nicht nur mögliche Alternativziele in das Blickfeld der Urlauber, sondern lässt auch die zahlreich genannten negativen Begleiterscheinungen des Partytourismus in einem neuem Licht erscheinen: Die negativen Aspekte „des Ballermann-tourismus“ werden nämlich nur solange akzeptiert, wie sich das Preis-/Leistungsverhältnis nicht noch weiter verschlechtert und die Hotels ihr Preisniveau halten. Zahlreiche Aussagen zeigen, dass das obere Ende des Preisniveaus erreicht ist. Nur eine Minderheit ist aufgrund von günstigen Angeboten an die Playa de Palma gefahren. Damit wird deutlich, dass die Urlauber trotz der positiven Bewertung der Playa de Palma, ihren erfüllten Erwartungen und der hohen Anzahl an Wiederkehrabsichten die Playa de Palma schon jetzt nicht mehr als „billiges Reiseziel“ empfinden.

Hingegen sind - wider Erwarten - keine Rückgänge im Touristenaufkommen bei der Einführung einer Ökosteuern zu befürchten. Hier kommt ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein unter den Urlaubern zum Tragen und die Tatsache, dass die Ökosteuern nur eine vergleichsweise geringe Preissteigerung mit sich bringt.

Gleiches gilt für ein geändertes Image des Reiseziels Playa de Palma: Solange die Preise sich nicht verändern, wird es den Partytouristen egal sein, ob sie zum „neuen“ Image passen oder nicht. Die Befragung ergab, dass ein Großteil der Urlauber die mit dem Imagewechsel einhergehenden eingeschränkteren Partyaktivitäten bei gleichbleibenden Preisen ebenfalls akzeptieren.

Die häufige Nennung der Wiederkehrabsichten verdeutlicht die Selbstverständlichkeit, mit der die Urlauber davon ausgehen, einen weiteren Urlaub an der Playa de Palma zu verbringen. Es ist anzunehmen, dass viele der Urlauber, die schon mehrere Urlaube an der Playa de Palma verbrachten, diesen automatisch buchten, ohne umfassendere Vergleiche mit anderen Reisezielen anzustellen, da sie an der Playa de Palma alles bekommen, was sie sich von einem Urlaub erhoffen. Mit der konsequenten Umsetzung der geplanten Maßnahmen – in erster Linie dem Ersetzen der einfachen Unterkünfte durch qualitativ hochwertigere Hotelanlagen – die sich im Reisekatalog als Verteuerung eines Urlaubs an der Playa de Palma niederschlagen wird, wird sich dieses selbstverständliche Buchungsverhalten ändern. Bei einer Preissteigerung werden die vielen Fans der Playa de Palma damit beginnen, Vergleiche zu anderen Urlaubszielen anzustellen und sich möglicherweise für ein neues Urlaubsziel entscheiden. D. h. bei einem konsequent durchgesetzten neuen Tourismuskonzept wird die Palette der Zielgruppen um die Partytouristen an der Playa de Palma ärmer sein. Damit wäre ein Ziel in der Neugestaltung Mallorcas als touristisches Ziel erreicht: die Imageveränderung. Die Frage, ob sich mit einer solchen und der Hinwendung zu „qualitativeren“ z. T. sehr flächenbeanspruchenden Tourismusformen das Reiseziel Mallorca tatsächlich nachhaltig erfolgreich gestalten und vermarkten lässt

– sowohl in wirtschaftlicher als auch aus ökologischer Sicht – ,konnte in dieser Arbeit nicht eingehender untersucht werden, soll jedoch an dieser Stelle kritisch eingebracht werden. Dieser Themenkomplex wird sicher einen der spannendsten in der Zukunft Mallorcas darstellen.

Bei der Umsetzung neuer Tourismuskonzepte an der Playa de Palma und damit einer Veränderung des derzeit vorherrschenden Partytourismus muss sich die Balearenregierung mit ihrem derzeit eingeschlagenen Weg darüber im Klaren sein, dass die Übergangszeit an der Playa de Palma schwierig, wenn nicht gar kaum zu gestalten sein wird, da dieser Urlaubsort vom Partytourismus derart „überprägt“ ist. Es wird sicher einige Zeit dauern, bis sich andere Zielgruppen, wie z. B. Familienurlauber, von der Playa de Palma angezogen fühlen.

Mit der festgestellten Tatsache, dass die Playa de Palma bei der konsequenten Umsetzung eines neuen Tourismuskonzepts nicht mehr mit einer so hohen Anzahl an deutschen Pauschaltouristen rechnen kann, ergeben sich folgende Aussagen zur Zukunft der deutschen Touristen auf Mallorca insgesamt:

Mallorca steht an einem Wendepunkt. Wenn Mallorca weiterhin ein Touristenziel der deutschen Touristen bleiben möchte, sollte bei einer sinnvollen Diversifizierung des touristischen Angebots unbedingt der klassische wie auch der Badeurlaub mit einem eingeschränkten Angebot an Partyaktivitäten im Repertoire beinhaltet bleiben. Diese Tourismusformen schaffen nach wie vor einige der günstigsten Ausgangsbedingungen, die die Insel neben ihrer Lage und ihren naturräumlichen Gegebenheiten so attraktiv machen. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass neben den Partytouristen an der Playa de Palma auch andere deutsche Pauschaltouristen in den klassischen Badeorten entlang der Küste Mallorcas auf eine Anhebung der Preise reagieren werden.

Mit dem Rückgang der deutschen Pauschaltouristen aber ergeben sich möglicherweise infrastrukturelle Veränderungen, die auch Nachteile für andere, von der Balearenregierung präferierte Tourismusformen mit sich

bringen. Schließlich ist es die große Anzahl an deutschen Pauschaltouristen, die die hohe Frequenz der Flüge nach Mallorca bestimmt. Geht diese, wie im Jahr 2002 schon beobachtet, zurück, verliert Mallorca möglicherweise auch an Attraktivität für andere, hier nicht näher untersuchte Touristengruppen wie z. B. den Wochenendgolfer.

Auf die Chancen, die ein neues Tourismuskonzept für Mallorca beinhaltet, konnte in dieser Arbeit nicht weiter eingegangen werden. Sicher ist es wichtig und richtig auf einer Insel, die in den letzten Jahrzehnten beispiellos vom

Massentourismus geprägt wurde, neue nachhaltige touristische Strategien zu entwickeln. Die Regierung der Balearn muss allerdings dabei mögliche Rückgänge deutscher Touristen einkalkulieren und die damit verbundenen enormen finanziellen Einbußen hinnehmen.

Die Frage aber, ob die „Beziehungskrise“ zwischen den Deutschen und ihrer liebsten Insel von Dauer ist oder nur ein vorübergehendes Phänomen, wird sich erst in den nächsten Jahren sicher beantworten lassen.